

Die Bundeswehr im Fokus russischer Desinformation

Erprobte Narrative gegen die deutsche Truppenpräsenz in Litauen

Marvin Naeder

„Die Sicherheit Litauens ist auch unsere Sicherheit. Der Schutz von Vilnius ist der Schutz von Berlin.“ Mit diesen Worten unterstrich Bundeskanzler Friedrich Merz beim Aufstellungsappell der Panzerbrigade 45 „Litauen“ am 22. Mai 2025 die sicherheitspolitische Bedeutung der deutschen Truppenpräsenz in Litauen. Dass das Zitat wenige Monate später auf einer Gedenktafel am Rathaus von Vilnius verewigt wurde, unterstreicht den immensen politischen Stellenwert dieses Vorhabens. Schließlich ist die Stationierung eines der sichtbarsten Projekte der deutschen Zeitenwende und zugleich ein zentrales Element der NATO-Verteidigungsplanung an der Ostflanke.

Entsprechend zügig soll der Aufbau des Großverbandes erfolgen. Nicht zuletzt, weil die NATO davon ausgeht, dass Russland bis etwa 2029 wieder über die militärischen Fähigkeiten für einen konventionellen Krieg gegen das Bündnis verfügen könnte. Vor diesem Hintergrund soll die Panzerbrigade 45 „Litauen“ bereits Ende 2027 ihre volle Einsatzbereitschaft erreichen. Zwischen der Entscheidung zur dauerhaften Stationierung im Jahr 2023 und diesem Ziel liegen damit lediglich vier Jahre.

Die Bundeswehr als potenzielles Ziel

Bis zum angenommenen russischen Fähigkeitshorizont um das Jahr 2029 dürfte jedoch nicht mit einer sicherheitspolitischen Ruhephase zu rechnen sein. Während Russland seine konventionellen Fähigkeiten schrittweise wiederaufbaut, ist vielmehr mit hybriden Einflussoperationen unterhalb der Schwelle eines bewaffneten Angriffs zu rechnen. Desinformation bietet innerhalb des hybriden Instrumentariums einen besonderen strategischen Reiz: Ein vergleichsweise geringer Ressourceneinsatz, hohe Reichweite durch algorithmische Verstärkung, die Möglichkeit zur Echtzeitintervention ohne physische Präsenz sowie ein hohes Maß an Plausible Deniability (Glaubhafte Abstreitbarkeit) machen sie zu einem attraktiven Instrument.

AUTOR

Marvin Naeder, M.A., ist Politikwissenschaftler mit Schwerpunkt auf strategischer Kommunikation sowie Sicherheits- und Außenpolitik. Beruflich und wissenschaftlich befasst er sich mit Desinformation, hybriden Bedrohungen und sicherheitspolitischer Kommunikation.



▲ Deutsche Soldaten der Panzerbrigade 45 „Litauen“ stehen für die verstärkte NATO-Präsenz an der Ostflanke. Die russische Propaganda versucht, die Bundeswehr mit gezielten Narrativen zu diskreditieren. [Grafik: Autor / mit KI erstellt]

Gerade aufgrund ihrer politischen und militärischen Bedeutung dürfte die Litauenbrigade zu den priorisierten Zielen eben jener Informationsoperationen zählen. Dabei kann Russland auf ein bereits erprobtes Repertoire zurückgreifen. Zentrale Narrative werden nämlich bereits seit der Stationierung des von Deutschland geführten NATO-Gefechtsverbands, die Enhanced Forward Presence (eFP) Battlegroup, systematisch gegen deutsche Truppenteile in Litauen eingesetzt.

Jonava – Erfundene Straftaten

Einer der bekanntesten Fälle ereignete sich schon wenige Tage nach der Verlegung der ersten deutschen Soldaten nach Litauen. Im Februar 2017 versandten Unbekannte E-Mails an litauische Medien, Behörden und Politiker, in denen behauptet wurde, Bundeswehrangehörige hätten in Jonava, einer Stadt im Bezirk Kaunas, ein minderjähriges Mädchen vergewaltigt. Polizei und Staatsanwaltschaft konnten den Vorwurf vollständig widerlegen. Vertreter der NATO werteten den Fall als gezielte Attacke Russlands zur Unterminierung der begonnenen Unterstützung im Baltikum.

Frappierend sind dabei die Parallelen zur sogenannten „Lisa-Affäre“ von 2016 in Deutschland. Auch in diesem Fall wurde ein erfundenes Sexualdelikt genutzt, um das Vertrauen in die deutschen Behörden zu untergraben. In Litauen wurde dieses Muster auf die Bundeswehr übertragen. Beide Beispiele legen eine wiederkehrende Architektur russischer Informa-

tionsmanipulation offen. Reale Orte, Personen oder wie hier militärische Einheiten werden mit falschen Informationen verknüpft, um den Eindruck von Authentizität zu erzeugen. Ein Vorgehen, das zunehmend an die Stelle vollständig erfundener Falschmeldungen tritt, da die Verknüpfung realer und fiktiver Elemente die Glaubwürdigkeit und Verbreitungsfähigkeit von Desinformation erheblich erhöht.

Faschismus als Waffe

Ebenso wiederkehrend ist das Faschismus-Narrativ. Es dient dazu, die Gegner Russlands von der Ukraine über westliche Demokratien bis hin zur NATO als faschistisch zu markieren und Russland zugleich als Gegenpol zu inszenieren. Dieses Deutungsangebot nimmt Bezug auf ein von Moskau propagiertes und in Russland weitgehend unhinterfragtes Geschichtsbild sowie auf den heroisierten Mythos vom Sieg über den Faschismus im Großen Vaterländischen Krieg.

Ein besonders prägnantes Beispiel hierfür lieferte eine Desinformationskampagne im September 2019, die gezielt deutsche NATO-Panzer mit einem jüdischen Erinnerungsort verknüpfte, um Assoziationen an den Nationalsozialismus zu wecken. Eine Seite, die sich fälschlich als Internetseite der Jüdischen Gemeinde von Kaunas ausgab, behauptete, ein deutscher NATO-Panzer habe den jüdischen Friedhof der Stadt verwüstet. Zudem wurde die Meldung mithilfe manipulierter Bilder über verschiedene Plattformen weiterverbreitet. Wenig später knüpften kremlnahe Medien daran an. So stellte das russische Portal NewsBalt die Stationierung deutscher Soldaten in eine vermeintliche Kontinuität zur deutschen Besatzung Litauens während des Zweiten Weltkrieges. Russia Insider, eine Nachrichten- und Meinungswebsite, stellte die deutsche Militärpräsenz zudem als eine von der litauischen Regierung gebilligte Besatzung dar. Ziel ist, Misstrauen sowohl gegenüber den Regierungen der baltischen Staaten als auch gegenüber der Bundeswehr zu säen.

Das Bild des schwachen Westens

Ein weiteres wiederkehrendes Narrativ stellt den Verteidigungswillen der Bundeswehr infrage. Es folgt dem von Russland propagierten Deutungsmuster eines schwachen Westens, dessen vermeintlicher Niedergang als Beleg für die Überlegenheit des eigenen politischen Systems dient. So verbreitete sich Anfang März 2024 über den Messengerdienst Telegram ein Meme, das suggerierte, Bundeswehrangehörige wollten nicht nach Litauen versetzt werden. Gezeigt wurde eine Comicfigur mit deutscher Flagge, die Litauen unmittelbar wieder verlässt. Zur vermeintlichen Bestätigung wurde dem Sicherheitsexperten Thomas Wiegold, Betreiber des Blogs „Augen geradeaus“, fälschlich die Aussage zugeschrieben, „die Bundeswehr will nicht nach Litauen“.

Tatsächlich hatte Wiegold in einem kurz zuvor veröffentlichten Interview mit dem litauischen Sender LRT darauf hingewiesen, dass eine dauerhafte Stationierung in Litauen insbesondere für Soldaten mit Familien nicht attraktiv sei und nicht mit einem uneingeschränkten Andrang zu rechnen sei. Das Meme verkürzte die Aussage jedoch erheblich. Auch dieser Fall verdeutlicht wiederkehrende Techniken russischer Informationsoperationen: die verkürzte und aus dem Kontext gelöste Darstellung von Fakten sowie den gezielten Missbrauch der Reputation bekannter Persönlichkeiten.

Wiederkehrende Narrative

Trotz ihrer unterschiedlichen Erscheinungsformen folgen alle dokumentierten Fälle konstanten russischen Narrativen, die sich auch in einer 2017 veröffentlichten Analyse des Digital Forensic Research Lab (DFRLab) zur NATO-Präsenz im Baltikum wiederfinden. Dazu zählen die Darstellung der NATO-Truppen als Besatzungsmacht, Zweifel an der Fähigkeit des Bündnisses zum Schutz der baltischen Staaten sowie die Verbindung der NATO mit Faschismus und Nationalsozialismus. Diese Narrative fügen sich zudem in die seit Jahren beobachtbaren Grundmuster russischer Desinformation ein. Westliche Demokratien werden dabei wiederholt als dekadent, moralisch verfallen, schwach, faschistisch oder als Aggressoren dargestellt, während Russland die Rolle eines antifaschistischen Verteidigers traditioneller Werte beansprucht, der sich in einem Verteidigungskrieg befindet.



- ▲ Manipulierte Bildmontage, die im September 2019 im Rahmen einer Desinformationskampagne gegen die deutsche NATO Enhanced Forward Presence in Litauen verbreitet wurde. Die Darstellung eines deutschen Kampfpanzers auf dem jüdischen Friedhof in Kaunas ist eine Fälschung. [Quelle: Archivierte Originalveröffentlichung (Wayback Machine, Snapshot vom 1. Oktober 2019), dokumentiert durch EUvsDisinfo]

Ausblick – Neue Verwundbarkeiten

Solche Narrative dürften auch künftig den Kern russischer Informationsoperationen bilden. Mit dem weiteren Aufbau der Panzerbrigade 45 „Litauen“ und ihrer gesellschaftlichen Verankerung in Staat und Gesellschaft erweitern sich jedoch die potenziellen Angriffspunkte. Anders als die bisherige die bisherige eFP Battlegroup die auf rotierenden Kontingenten beruhte, schafft die Litauenbrigade eine dauerhafte militärische Präsenz mit Kasernen, Wohnungen, Schulen, Versorgungseinrichtungen sowie den Familien vor Ort. Bauprojekte, Umweltfragen, Verkehrsunfälle oder Disziplinarfälle bieten dabei zahlreiche Anknüpfungspunkte für Desinformation. Die zunehmende Verfügbarkeit KI-generierter Bild-, Audio- und Videoinhalte dürfte diese Entwicklung zusätzlich verstärken. Der Schutz des Personals beginnt daher nicht erst auf dem Gefechtsfeld, sondern bereits im Informationsraum.

In eigener redaktioneller Verantwortung

